

MAS CRANIO FACIAL KINETIC SCIENCE

Ganzheitliche Betrachtung des Menschen – Studium mit Höhepunkten

Kathrin Stäger und Maja Wetterwald, Studierende

Zahnärztinnen, Logopädinnen und Kieferorthopädinnen arbeiten mit grossem Erfolg über traditionelle Fachgrenzen hinweg zusammen an einer ganzheitlichen Sicht der Probleme von Patienten mit Sprachstörungen. Der Studiengang MAS Cranio Facial Kinetic Science ist ein Beispiel für die in der wissenschaftlichen Weiterbildung sich immer mehr etablierende Verbindung mehrerer Fachgebiete in einem Studienprogramm und das Bemühen um eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen. Diese Entwicklung ist begründet durch die häufige praktische Erfahrung, dass Probleme in vielschichtiger wechselseitiger Beziehung stehen und Lösungsansätze transdisziplinär gesucht werden müssen.

An der Lerngeschichte des Weiterbildungsstudiums von Kathrin Stäger und Maja Wetterwald lässt sich ausgezeichnet nachvollziehen, wie der integrierte Denkansatz zu einem im Ausmass überraschenden Zuwachs an beruflicher Kompetenz – und damit auch beruflicher Zufriedenheit – führen kann.

Kathrin Stäger

Kathrin Stäger hat in Zürich Zahnmedizin studiert. Seit 23 Jahren ist sie als selbstständige Kieferorthopädin mit eigener Praxis im Kanton Schwyz tätig. Auf das Studienangebot stiess sie zufällig. «Nach so vielen Jahren Berufspraxis steht man mit seinen beruflichen Aufgaben auf Augenhöhe. Man verfällt aber vielleicht auch etwas in die Routine. Es war bei mir latent die Ansprechbarkeit für eine neue Herausforderung, die an meine Erfahrung anknüpft und die mich darüber hinaus reizt, vorhanden. Als mir die Ausschreibung in die Hände fiel, verglich ich spontan die Kursdaten mit meiner Agenda und meldete mich sofort an. Erst ein paar Tage später kamen mir vorübergehend Zweifel, ob die Entscheidung richtig gewesen war. Ich zog die Anmeldung aber nicht zurück. Ich stellte mir vor, dass ich die in der Ausschreibung aufgeführten Themen, z. B. Craniosacral Therapy, Osteopathie und weitere hilfsmmedizinische Möglichkeiten, die mir kaum etwas sagten, vielleicht in meine tägliche Arbeit würde einbeziehen können. Diese Hoffnung sollte sich bestätigen.» Tatsächlich lernte sie im Studium Zusammenhänge kennen, welche ihr, wie sie sagt, die Augen für Behandlungsmöglichkeiten geöffnet hätten. Als Beispiel erwähnt sie die Ganganalyse, durch welche gewisse Hirnfunktionen sichtbar würden. Der viertägige Unterrichtsblock mit Referat und Übungen sei für sie ein Höhepunkt des Studiums gewesen.

Maja Wetterwald

Maja Wetterwald arbeitet als Logopädin für die Volksschule des Erziehungsdepartements Basel-Stadt und seit über 6 Jahren in eigener Praxis für Logopädie. In einem Weiterbildungskurs ist der Weiterbildungsstudiengang MAS Cranio Facial



Kinetic Science vorgestellt worden. «Ich fand das Konzept packend. Kurz entschlossen meldete ich mich an. Dabei spielte das Gefühl, dass ich mir nach zwanzig Berufsjahren logopädischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine etwas umfassendere Weiterbildung leisten dürfe, eine gewisse Rolle.» Maja Wetterwald hatte die Vorahnung, dass diese Weiterbildung wichtig sei. Erst nachdem sie sich angemeldet hatte, sprach sie mit ihrem Lebenspartner über ihren spontanen Entschluss. Rückblickend beurteilt sie den Entschluss als grossen Gewinn für ihre Arbeit. «Durch das Gelernte konnte ich mein berufliches Werkzeugwissen ausbauen. Dank des erweiterten Handlungsrepertoires sind

die Behandlungen kürzer und effektiver. Ich kann mir jetzt Mund, Kiefer, Gesicht und Körperhaltung meiner Patienten genauer anschauen und gewinne dadurch wichtige Erkenntnisse für die Therapie. Ich kann heute bei einer Sprechstörung erkennen, wenn ich den Kieferorthopäden, den Physiotherapeuten, den Chiropraktoren oder andere Fachpersonen beiziehen muss. Dieser Fortschritt hat sich auch positiv auf meine Motivation und die Freude an der Arbeit ausgewirkt.» Kathrin Stäger wirft ein: «Und ich erkenne deutlicher, wenn ich ein Problem nicht allein kieferorthopädisch lösen kann, sondern z. B. noch die Logopädin für die Durchführung einer Zungentherapie einbeziehen muss.»



«Ich erkenne heute, in welchen Fällen man über die Fachgrenzen hinweg zusammenarbeiten muss.» Kathrin Stäger

Berufliche Parallelen

Die Parallelen zwischen den berufsbiografischen Gründen, die Maja Wetterwald und Kathrin Stäger zum Weiterbildungsstudium führten, sind unverkennbar. Beide standen vor dem Entscheid für das Studium längere Zeit erfolgreich im Beruf. Die tägliche Arbeit war durch die grosse Erfahrung zur selbstverständlichen Routine geworden. Bei beiden war über einen längeren Zeitraum nach und nach der Wunsch entstanden, die eigene Berufspraxis aus einem kritischen Blickwinkel zu betrachten. In diesen Wunsch spielten verfeinerte professionelle Ansprüche und Vorstellungen hinein. Ein konkreter Anspruch war z. B. für Maja Wetterwald, die Sprachstörungen und ihre Behandlung nicht isoliert, sondern im Kontext grösserer Entwicklungs- und Lebenszusammenhänge zu verstehen. «Zu diesem Bedürfnis hat vielleicht beigetragen, dass ich Mutter eines zehnjährigen Sohnes bin.» Diese Parallelen sind typisch für viele andere Studierende, die an der Universität eine berufs begleitende Weiterbildung beginnen.

Lernleidenschaft

Wie war es, nach so vielen Jahren im Berufsleben wieder die Rolle als Studierende einzunehmen? Maja Wetterwald muss nicht lange nachdenken: «Das war super.» Kathrin Stäger: «Ich wusste schon am Ende meines ersten Studiums, dass ich irgendwann wieder an der Uni studieren würde. Sich hinsetzen, Themen erarbeiten und Prüfungen bestehen ist doch einfach schön.» Und wie gestaltet sich das Lernen im Weiterbildungsstudium im Vergleich mit dem Lernen in der Erstausbildung? Maja Wetterwald und Kathrin Stäger sind beide der Ansicht, dass das Einprägen von Wissensinhalten ihnen heute nicht mehr so leichtfalle wie damals. Sie hätten aber einen Weg zum flüssigen Lernen gefunden – mit der Hilfe von Strategien, die sie nicht verraten wollen. Kathrin Stäger erwähnt als Nebenwirkung des Weiterbildungsstudiums, dass sich über die Studienzeit ihre Kompetenzen als Computerbenutzerin deutlich verbessert hätten. Auch Maja Wetterwald machte unerwartete Lernfortschritte in Bereichen, die nicht direkt zum Studienfach gehören: «Ich lernte nebenbei, wie man Literaturverwaltungsprogramme anwendet und wie man eine Bibliothek richtig benutzt. Das fand ich spannend.» Beide fanden ausserdem die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, die heute ein fester Bestandteil des Lehrplans fast jedes Weiterbildungsstudiengangs ist, besonders interessant. Das wissenschaftliche Denken und Arbeiten sei dadurch auch «ein wenig entzaubert» worden, stellt Maja Wetterwald fest.

Die Abschlussarbeit ist für die Studierenden der Weiterbildung in der Regel eine ebenso schöne wie anspruchsvolle Klippe des Studiums. In diesem Studiengang wird die Abschlussarbeit erst geschrieben, wenn alle anderen Prüfungen abgeschlossen sind. Maja Wetterwald und Kathrin Stäger haben sämtliche Prüfungen bestanden und stehen zum Zeitpunkt des Gesprächs mitten in ihrem Abschlussprojekt.

Maja Wetterwald schreibt eine Arbeit über diagnostisch-therapeutische Erfolge bei phonetischen Artikulationsstörungen. Das Ziel der Arbeit ist, Kernpunkte für das Gelingen von Diagnostik und Therapie bei Artikulationsstörungen herzuleiten. Das töne vielleicht harmlos, sei aber sehr spannend, meint sie. Der Grundgedanke ihrer Arbeit sei eine einfache Entdeckung von grosser Tragweite. Diese besteht darin, dass der menschliche Körper wirklich von Kopf bis Fuss zusammenhängt und kein Muskel für sich allein arbeitet. Ihr Sohn bekommt natürlich mit, dass seine Mutter für die Abschlussarbeit viel am Computer sitzt und sich mit Zahnstellungen befasst. Er nimmt auf seine Weise Anteil daran, indem er vermehrt auch Zähne zeichnet, sagt Maja Wetterwald lächelnd.

Kathrin Stäger zeigt in ihrer Abschlussarbeit die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf, die es braucht, um aus einer massiven Kieferfehlstellung ein schönes, harmonisches Gesicht mit guter Zahnstellung entstehen zu lassen. Sie leuchtet ethische, psychologische, zahnärztliche, chirurgische, rechtliche und finanzielle Aspekte aus.

Keine Schönheitskur, aber etwas Gutes

Lässt sich, nachdem ein grosser Teil des Studiums gemeistert und das Studieneinde in Sichtweite ist, schon eine Bilanz über die Studienzeit ziehen? Welche Gefühlslage stellt sich in diesem Moment ein?

Kathrin Stäger: «Ich bin nach dem Ende der Lehrveranstaltungen etwas ins kalte Wasser gefallen. Die Studienzeit war zeitlich sehr anspruchsvoll und ich habe vieles zurückgestellt. Nun muss ich Liegegebliebenes und Versäumtes nachholen. Ich habe auch einen Heisshunger, wieder Leute zu treffen, Bekanntschaften zu pflegen, und vieles andere. Weil ich selbstständig erwerbstätig bin, musste ich während der Studienzeit mein Arbeitspensum reduzieren. Die Löhne meiner Angestellten und die Raumkosten liefen weiter. Ich muss jetzt



Der Weiterbildungsstudiengang Master of Advances Studies (MAS) in Cranio Facial Kinetic Science

Der von der Medizinischen Fakultät lancierte Weiterbildungsstudiengang vermittelt Kompetenzen für die funktionsorientierte Analyse und Behandlung von angeborenen oder erworbenen kraniofazialen Fehlbildungen und Erkrankungen bei Kindern und Erwachsenen in Beziehung zu ganzkörperlichen Zusammenhängen. Der ganzheitliche Ansatz wird gestützt durch den Einbezug von Therapieformen wie Logopädie, Sprech- und Sprachtherapie sowie myofunktionelle Therapie und durch Einbindung von Inhalten aus Zahnmedizin, Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie, HNO-Heilkunde, Neuropädiatrie, Neurologie und Kieferorthopädie im Curriculum.

Einen tragenden Teil des Curriculums bildet das Konzept k-o-s-t nach Susanne Codoni. Dabei handelt es sich um eine körperorientierte Sprachtherapie in Verbindung mit myofunktionaler, nonverbaler funktionsorientierter Basistherapie. Dieser Ansatz kommt seit einigen Jahren erfolgreich bei der Behandlung von Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten, kraniofazialen Fehlbildungen und verwandten Krankheitsbildern zur Anwendung. Er wird aber auch bei Gesichtsverletzungen im Kontext der funktionsorientierten rekonstruktiven Gesichtschirurgie eingesetzt. Die klassische Logopädie knüpft an die Ergebnisse dieses therapeutischen Ansatzes an und es wird dadurch ein besserer Heilerfolg erzielt.

Der Studiengang richtet sich an Fachpersonen mit Leitungs-, Therapie- und Lehraufgaben aus den Fachgebieten Medizin, Sprachheilbehandlung, Physiotherapie und Ergotherapie, die sich beruflich mit Problemen des Bewegungsapparates, speziell des Kopf- und Gesichtsbereichs, befassen.

«Ich wusste nicht genau, was mich erwartet, doch ich hatte die Vorahnung, dass es wichtig ist.» Maja Wetterwald

sofort wieder mein Arbeitspensum in der Praxis erhöhen.» Maja Wetterwald: «Das Studium war keine Schönheitskur. Es brachte mich gelegentlich an meine Grenzen. Der Haushalt kam in der Zeit öfters zu kurz, d. h., jemand anderes musste diese Aufgaben übernehmen. Aber ich dachte mir: Wenn andere Frauen mit mehreren Kindern das schaffen, so schaffe ich es auch mit einem Kind. Zum Glück hat mich meine Familie unterstützt.» Ein solches Studium sei eine Gelegenheit, um zu entdecken, wie belastbar man ist. Sie stelle aber fest, dass eine Familie zu haben und gleichzeitig noch zu studieren, eine ganz besondere Erlebnisqualität habe. Es sei ein positiver Stress, etwas Gutes und Interessantes.

Hat auch Maja Wetterwald Pläne für ihre nächsten Aktivitäten? «Ich möchte jetzt möglichst bald das Gelernte den betroffenen Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern zugute kommen lassen.»

Martin Liechti